

Prof. Dr. Max Schwarzm ann †

M. Auerbach

Am 3. September 1948 ist ganz unerwartet in seiner Wohnung der Abteilungsvorstand an den Landessammlungen für Naturkunde, Prof. Dr. Max Schwarzm ann, verschieden. Wenige Stunden vorher war er noch in alter Frische in den Sammlungen gewesen, und niemand konnte ahnen, daß dies sein letzter Besuch sein würde. Das Schicksal hat es gut mit dem Verstorbenen gemeint, indem es ihn so ganz plötzlich abberief, ohne ihn durch lange Krankheit zu plagen.

Ich habe seit 1902 ununterbrochen an den Landessammlungen zusammen mit Schwarzm ann gearbeitet und habe ihn während dieser langen Zeit als Freund und Kollegen lieben und schätzen gelernt. Deshalb folge ich auch gerne der Aufforderung, ihm diesen kurzen Nachruf zu widmen.

Sein äußeres Leben verlief sehr glatt und einfach. Die folgenden Daten, die ich ganz nüchtern aneinanderreihe, mögen dies zeigen.

Schwarzm ann, Max, Helmut, Siegfried. Rel.: Altkatholisch.

Geboren: 18. September 1871 in Karlsruhe.

Vater: Verwaltungsgerichtsrat, später Präsident Walter Schwarzm ann.

Schule: bis Untersekunda Gymnasium Lörrach und Karlsruhe. Untersekunda bis Oberprima Realgymnasium Karlsruhe.

Reifeprüfung: Juli 1891 in Karlsruhe.

Studium: Karlsruhe, Freiburg i. Br., Heidelberg.
Sommersemester 1894 bis Frühjahr 1896 Assistent am Mineral.-Geolog. Institut der Techn. Hochschule Karlsruhe.
Anschließend in gleicher Eigenschaft am Mineral.-geolog. Inst. der Universität Gießen.

Promotion: Dr. phil. nat. in Gießen. Summa cum laude.
Dissertation: Reciproke Krystallformen und reciproke Krystallprojektionen. — Leipzig 1897.

1899 Chemisches Verbandsexamen in Gießen.

1900 Examen für das höhere Lehramt (Mathematik, Chemie, Mineralogie und Physik) mit Zeugnis ersten Grades in Gießen.

1900 Habilitation in Gießen. Habilitationsarbeit: Krystallophotogrammetrie. Schweizerbart, Stuttgart.

15. X. 1900 Annahme einer Assistentenstelle am Großh. Naturalienkabinett in Karlsruhe, zugleich Nostrification an der Techn. Hochschule.

1901 Nach Anerkennung des hessischen Staatsexamens durch Baden Probejahr am Realgymnasium Karlsruhe vom 1. II. 1901 bis 1902.

1902 Verwendung als Lehramtspraktikant mit wenigen Wochenstunden bis 1905.

31. XII. 1903 Ernennung zum Kustos am Großh. Naturalien-Kabinett in Karlsruhe.

1. VIII. 1904

bis 6. IX. 1904 Studienreise mit staatlicher Beihilfe durch Frankreich (Vogesen, Côte d'Or, Paris, Bretagne)

- | | |
|---------------|---|
| 9. I. 1905 | Ernennung zum a. o. Prof. a. d. Techn. Hochschule. |
| 1. II. 1906 | Professor am Realgymnasium Karlsruhe. |
| 18. X. 1906 | Ernennung zum Vorstand der mineral.-geolog. Abt. des Großh. Naturalien-Kabinettes. |
| 15. XII. 1906 | Zeugnis über Turnkurs im Knabenturnen mit Lehrbefähigung für Turnen. |
| Sept. 1914 | Pfleger beim Roten Kreuz in Karlsruhe. Res. Lazarett VI. |
| Oktober 1914 | Wieder im Schuldienst und Uk gestellt. |
| 5. III. 1921 | Deputatserleichterung zu gunsten der Tätigkeit an den Landessammlungen für Naturkunde. Spätere diesbezügliche Gesuche wurden aber immer wieder abgelehnt. |
| 1. VII. 1932 | Zurruhesetzung auf Ansuchen. (Einstweilig) |
| 1. V. 1934 | In den endgültigen Ruhestand versetzt. |
| 3. IX. 1948 | Todestag. |

Schwarzmann ist im Leben nie auffallend hervorgetreten. Dazu war er viel zu bescheiden. Es lag ihm nicht, etwas aus sich zu machen; am liebsten war es ihm, wenn er sich ganz still im Hintergrund halten konnte. Bei seinen großen Fähigkeiten wäre es ihm ein Leichtes gewesen, ein ganz anderes Ansehen zu genießen, aber er muß innerlich eine sehr glückliche Natur gewesen sein, denn die Umstände, unter denen er lebte, genügten ihm vollkommen und machten ihn zufrieden.

Es kommt im Leben nicht häufig vor, daß Beruf und Liebhaberei in Einem zusammentreffen. Bei Schwarzmann war dies der Fall. Er war begeisterter Museumsmann und Lehrer und war glücklich, wenn er in diesen beiden Berufen sich auswirken konnte. Die Mineralogisch-Geologische Abteilung der Landessammlungen für Naturkunde war sein Ein und Alles. Sie war ihm kein aufgetragenes Amt, sondern sie war gewissermaßen sein Kind, das er betreute und großzog. Daß diese Sammlung auch heute noch zum größten Teile vorhanden ist, verdanken wir nur seiner aufopferungsvollen Tätigkeit, die selbst bei seinem hohen Alter nicht erlahmte. Seine besondere Gabe der musealen Aufstellungskunst ist leider heute nach Zerstörung der Schausammlungen nicht mehr zu erkennen. Wer dieselben aber vor 1942 besucht hat, wird sich an die einzigartige und muster-gültige Weise erinnern, wie z. B. der Saal der Badischen Mineralogie und die große allgemeine Mineralogische Sammlung dargestellt war.

Schwarzmanns zweiter Hauptberuf war das Lehramt, und zwar dasjenige an höheren Schulen. Dabei war er aber auch ein hervorragender Hochschul-lehrer, und er hätte die Möglichkeit gehabt, sich ganz der akademischen Lehrtätigkeit zu widmen. Aber das lag ihm nicht; er wollte unter allen Umständen bei seinen Buben, besonders denen der unteren Klassen, bleiben und sich ganz ihrer Erziehung widmen. Hier fand er restlose Freude und ließ keine Gelegenheit vorübergehen, seinen Schülern etwas Gutes zu tun. In den Ferien veranstaltete er große mehrwöchige Wanderungen, und ich weiß, daß er vielen unbemittelten Schülern aus eigener Tasche die gesamten Kosten bezahlte. Infolgedessen hingen die Kleinen auch sehr an ihrem „Onkel Schwarzmann“, während leider die älteren Jahrgänge dann den Kontakt mit ihm verloren. Viele werden aber in späteren Jahren doch eingesehen haben, was sie in ihrer Jugend an diesem Lehrer im besten Sinne des Wortes gehabt hatten.

Wissenschaftlich ist Schwarzmann wenig hervorgetreten. Bei all seiner Berufstätigkeit und bei seinen vielen Liebhabereien blieb ihm wohl dazu nicht genügend Zeit. Was er aber veröffentlichte zeugt von durchdringen-dem wissenschaftlichem Geist und einer unvergleichlichen Exaktheit und Gründlichkeit. Mit hervorragendem pädagogischem Geschick hat er den „Führer durch die Mineral.-Geolog. Abt. des Großh. Naturalien-Kabinettes“

geschrieben, eine Arbeit, die nicht nur als Museumsführer brauchbar ist, sondern auch heute noch von den Studierenden der Techn. Hochschule zur Vorbereitung auf's Examen sehr gesucht ist.

Groß war die Zahl der Liebhabereien, die der Verstorbene pflegte, und ich glaube, daß gerade sie ihn zu dem innerlich glücklichen Menschen machten, der er zweifellos war. Hervorragend und weit über das Gewöhnliche hinausgehend war die künstlerische Begabung für das Zeichnen und Aquarellieren. Ich erinnere mich noch mit Genuß an die Stunden, die ich mit Betrachtung der Skizzen verbrachte, welche er auf seinen verschiedenen Exkursionen angefertigt hatte. Diese Kunst kam natürlich auch den Schausammlungen bei Neuaufstellungen zu gute.

Besonders begeistert war Schwarzmann auch vom Sport, vor allem vom Turnen. Ich glaube, daß es unter den Lehrern nicht sehr viele Biologen und Mathematiker gibt, die aus reiner Freude an der Sache auch noch das Turnlehrerexamen machten und bis zum letzten Augenblick diesen Leibesübungen auch aktiv treu geblieben sind. Der Verstorbene tat dies und war wohl eines der treuesten Mitglieder des Karlsruher Männerturnvereins.

Nicht vergessen werden darf beim Sport auch die Begeisterung für's Schwimmen. Hier war Schwarzmann so recht in seinem Element. Alljährlich, bis ins letzte Lebensjahr, hat er für seine Buben Schwimmkurse abgehalten, in denen sie nicht nur Schwimmen, sondern auch Tauchen lernten. Nachher gab's dann regelmäßig auf seine Kosten vom Bäcker eine schöne Brezel.

Als Mensch war Schwarzmann nicht leicht zu verstehen, da er sich nur schwer anschloß. Waren aber einmal die Hemmungen gefallen, so war ein Verkehr mit ihm in jeder Hinsicht ein reiner Gewinn. Ich habe, wie schon gesagt, seit 1902 bis zum Schluß ununterbrochen mit dem Verstorbenen in engstem Kontakt gearbeitet, und kann mich auch nicht einer einzigen Sekunde erinnern, wo unser schönes Verhältnis irgendwie gestört worden wäre. Dabei besaß er einen heute so seltenen goldenen Humor, der sich häufig in schönen Gedichten zu erkennen gab. Vor allen Dingen aber war er ein Original im besten Sinn. Damit reihte er sich würdig unter die im alten Sammlungsgebäude so zahlreichen Originale ein, ich erinnere nur an Exz. Wagner, Hofrat Holder, Hausmeister Stüb und Wachtmeister Schlatterer! All das waren Menschen, die heute ausgestorben zu sein scheinen, ich muß sagen leider! Schwarzmanns Originalität äußerte sich auf die verschiedenste Weise. Einen eingefleischteren Junggesellen wie ihn, konnte es kaum geben, aber er war es in durchaus sympathischer Form und konnte im Verkehr mit Frauen und jungen Mädchen sehr lustig sein. Originell war auch oft sein Äußeres, auf das er gar keinen Wert legte. Konnte man ihn doch zur Rektoratsfeier der Techn. Hochschule in Frack und schon mehr wie historischem Cylinderhut angetan mit einer Windjacke auf seinem geliebten Fahrrad fahren sehen, zum Gaudium der ganzen Kaiserstraße.

Nun ist mit Schwarzmann die alte Garde der Landessammlungen fast ausgestorben. Das Haus in dem wir alle gearbeitet haben, ist den Bomben, den Flammen und dem Wasser zum Opfer gefallen. Hoffen wir, daß es in nicht zu langer Zeit neu aus den Trümmern wiederersteht, und daß ihm auch dann wieder solche Menschen zur Verfügung stehen werden, wie der Verstorbene einer war.

Veröffentlichungen:

1. Reciproke Krystallformen und reciproke Krystallprojektionen Dissertation, Leipzig 1897.
2. Hilfsmittel, um die Ausrechnung der Mallard'schen Formel zu ersparen, 1896.

3. Krystallographisch-optische Beobachtungen an Benzyliden-p-Methyl-Toluyllketon, 1897.
4. Krystallophotogrammetrie, Schweizerbart, Stuttgart, 1900.
5. Zur Krystallophotogrammetrie: Exakte bildliche Darstellung, Hilfstabellen, Instrumente und Modelle, Schweizerbart, Stuttgart, 1901.
6. Vorläufiger Bericht über das Erdbeben vom 22. 3. 1903 in der Umgebung von Karlsruhe, Verh. Naturw. Ver. Karlsruhe, 1903.
7. Mikroskopische Technik in der Gesteinskunde, Verh. Naturw. Ver. Karlsruhe, 1904.
8. Die Polarisationsbank für die mineralogisch-optische Schausammlung, Centralbl. f. Mineral., Geol. u. Palaeontol., 1904.
9. Bearbeitung der Materialien der Asienreise des Prof. Futterer. „Durch Asien“ III. Bd., 1909.
10. Sammlungsmikroskope für Mineralsammlungen, Centralbl. f. Mineral., Geol. u. Palaeontol., 1907.
11. Führer durch die Mineralogisch-Geologische Abteilung des Großh. Bd. Naturalien-Kabinetts, zwei Auflagen, 1906 und 1911.
12. Naturwissenschaftliche Sammlungen, Anstalten und Vereine zu Karlsruhe i. B.
13. Die Goldgewinnung am Rhein auf badischem Gebiet, Verh. Naturw. Ver. Karlsruhe, 1911.
14. Datolith vom Urenkopf bei Haslach (Kinzigtal), Neues Jahrb. f. Mineral. etc. 1931.
15. Goldwaschen im Jahre 1911 in Philippsburg und Untersuchung des gewonnenen Materials, Beitr. Naturk. Forsch. SW-Deutschland, 1939.
16. Apophyllite und Thaumazit aus dem Hartsteinbruch bei Haslach im Kinzigtal, Ebenda, 1939.
17. Geschichte des Humboldt-Realgymnasium zu Karlsruhe, 1926.
18. „Immergrün“ 3 Bilder aus dem Schulleben, Karlsruhe, 1926.
19. „Fritzle“, Karlsruhe, 1927.
20. Fünf Jahre turnerischer Kulturarbeit des Karlsruher Männerturnvereins, 1926.
21. Anleitung zum Üben im Eislauf, 1930.

Prof. Andreas Kneucker zum Gedächtnis

H. Bürgelin, Karlsruhe

Am 22. Dezember 1946 starb in Wenkheim, seinem Heimatort, Professor Andreas Kneucker kurz vor Vollendung seines 84. Lebensjahres. 41 Jahre lang war Kneucker als Kustos für Botanik bei den Badischen Landessammlungen für Naturkunde tätig. Da ist es wohl angebracht, in diesem ersten nach Kneuckers Tode erscheinenden Heft der „Beiträge“ seiner nochmals kurz zu gedenken.

Eine ausführliche Darstellung seines Lebensganges und Würdigung seiner wissenschaftlichen und schriftstellerischen Tätigkeit brachte im Jahre 1937 Band II Heft 1 dieser „Beiträge“, auf welche hier verwiesen sei.

Andreas Kneucker ist in Wenkheim im badischen Frankenland am 24. Januar 1862 geboren. Seine Ausbildung für den Lehrerberuf erhielt er nach Absolvierung der Volksschule seines Heimatorts und der Präparandenschule in Tauberbischofsheim am badischen Lehrerseminar I in